

*Moritz Rinke*

# Der graue Engel

RO 360

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag, Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

**Personen:**

Der graue Engel  
Konstantin



**Erstens:**

Der König saß und sann  
den leeren Tag

*Ein großer Raum. Vielleicht eine Bühne. Rechts und links bis zur hohen Decke gestapelt: kleinere, mittlere, auch einige metergroße, hochkant gestellte Koffer. Alle Koffer sind dunkelgrau und messingbeschlagen. Die Rückwand des Raumes besteht aus einem einzigen, gigantischen, hochkant gestellten Koffer. Ein Überseekoffer. Eigentlich ein Übermenschkoffer. So einen Koffer hat die Menschheit noch nicht gesehen. Ein paar elegante Kleider aus Chiffon, Schleier, lose Bänder hängen von der Decke herunter. Sie wehen leicht im Wind von links. In der Mitte des Raumes liegt eine Frau in einem Bett. Ihr Alter ist schön. Ihre Haltung in weißer Seide aufrecht. Ihre Bewegungslosigkeit graziös. Königlich. Sie träumt. Ihr offener Blick liegt weit entfernt über dem Bühnensaal. Halbdunkel. Große Stille. Auf ihrem Schoß: ein kleiner Schminkkoffer. Rechts neben dem Bett auf einem Nachttisch ein Telefon. Links ein Paar weiße Schuhe. Dann das erste Geräusch: Gurren, Tauben, Flügelschläge von draußen. Ohne ihren Blick aus der Ferne zurückzuholen, öffnet die Frau den Koffer, holt Gummihandschuhe heraus, streift sie über die Hände, nimmt einen Lippenstift und beginnt, mit langsamen Bewegungen ihre Lippen rot zu schminken.*

Der graue

Engel: Wieder ein neuer Tag.

*Sie wendet den Kopf nach links. Wind weht in ihr weißes Haar.*

Der Text.

*Pause.*

Jetzt will sie wieder ihren schönen Text.

*Sie wendet den Kopf nach rechts, spricht seitlich in die Kofferwand.*

Die Flügel.

*Pause.*

Die Flügel über den Tag.

*Pause.*

Breite jetzt die Flügel über den Tag.

*Sie wendet den Kopf nach links. Pause. Sie wendet den Kopf nach rechts. Pause. Sie spricht seitlich in die Kofferwand.*

Können wir dann?

*Pause.*

Sind wir dann soweit?

*Sie wendet den Kopf nach links. Pause. Sie wendet den Kopf nach rechts.*

Bitte Licht.

*Pause.*

Dann bitte das Licht. Jetzt der Anfang, das Ganze, ich küsse dich.

*Sie wirft Kußhände zur rechten Kofferwand. Jetzt helles Licht auf ihrem Gesicht. Sie spricht in den Saal hinein.*

Berlinerin.

*Pause.*

Schauspielerin.

*Pause.*

Weltverführerin.

*Pause.*

Der Körperbau – wissen Sie. Die Beine bekanntermaßen ...

*sie bricht ab, wendet den Kopf nach links*

... es geht nicht mehr.

*Pause.*

Es wird weitergehen. Ein schöner Text.

*Sie spricht wieder in den Saal hinein.*

Die Strumpfbandtechnik.

*Pause.*

Geboren für die gezielte Strumpfbandtechnik.

*Pause.*

Das Ganze – wissen Sie, vermischt mit höchsten Kunstansprüchen ...

*sie bricht ab, wendet den Kopf nach links*

... und so weiter.

*Pause.*

Reinhardtschülerin in Berlin.

*Pause.*

Die hohe Reinhardtschule – wissen Sie, vermischt mit der gezielten Strumpfbandtechnik der Jahrhundertbeine ...

*sie bricht ab – sie spricht weiter – schnell*

... ergibt bekanntermaßen eine Kunstverführung, die der Welt den Kopf verdreht.

*Pause. Sie spricht seitlich in die linke Kofferwand.*

Sie könnte doch auch mal etwas anderes sagen. Ich hasse diese Rolle. Ich möchte auch mal etwas anderes machen.

*Sie wendet den Kopf nach rechts, spricht seitlich in die Kofferwand.*

Pardon, mein Engel, es wird weitergehen. Immer weiter die Namen, der ganze Glanz. Ich weiß –

*sie spricht in den Saal hinein*

– mit Eisenhower gefrühstückt. Die Garbo an die Wand gespielt. Mit Cooper durch die Wüste – wissen Sie. Hollywood. Erste Berlinerin in Hollywood.

*Pause.*

Jahrhundertwerke.

*Pause.*

Und Liebhaber.

*Pause.*

Vergessen Sie die ganzen Liebhaber nicht.

*Pause.*

Die besten Liebhaber Lakaien Leibwächter nicht.

*Pause.*

Und besten Prinzen Preußen Agenten Präsidenten Panzergeneräle und besten Pflichten nach. Und besten Hymnen Fußböden Dichter Bänder Blumen Champagner Perlen Hutfedern nicht und besten Juden Lippenstifte –

*beginnt den Inhalt des Schminkkoffers auf den Boden zu werfen*

– besten Juwelen Rühreier Koffer Schiffe Kompositionen nicht besten Gagen Soldaten Lieder Limousinen Violinen Hosen Revolutionen besten Bügelfalten Biographen Ovationen Legenden nicht und Liebhaber Liebhaber nicht und besten Liebhaber Kopf Fuß eingestellte Liebe nicht –

*wendet ihren Kopf außer Atem zur linken Kofferwand*

– ich kann nicht mehr.

*Eine große Pause. Sie spricht in den Saal hinein.*

Ich werde schlafen können.

*Ihr offener Blick liegt weit entfernt über dem Saal. Stille. Lautes Klingeln. Sie starrt auf das Telefon. Sie reißt den Hörer von der Gabel.*

Ja hallo. Nein. Madame ist nicht da. Madame ist auf Reisen.

*Sie richtet sich im Bett auf.*

Madame weilt gerade in Berlin – ja, da staunen Sie. Gastspiel – wissen Sie. Jubelnde Berliner – hören Sie. Da kann man nichts machen.

*Sie legt den Hörer auf. Richtet sich weiter im Bett auf. Klatscht in die Hände. Ruft laut in die rechte Kofferwand.*

Wo sind Sie denn? Jetzt spiele ich. Wo bleiben Sie denn? Ich gebe jetzt das klassische Fach.

*Sie blickt in den Saal.*

Würden Sie wohl auftreten wollen.

*Einer der metergroßen, hochkant gestellten Koffer beginnt sich langsam hinten rechts zu öffnen, und ein Mann wankt durch die Koffertür in*



*den Raum. Er ist jünger als die Frau, trägt einen Zylinder und einen schwarzen Frack, der an den Ärmeln und Hosenbeinen viel zu kurz bemessen ist. Die Frau mustert ihn von oben bis unten.*

Da bin ich aber glücklich, daß Sie das Leben noch gefunden haben. Bonjour und Gutenmorgen. Wir haben hier nämlich noch ein paar Pflichten – wissen Sie.

*Sie schaut sich um.*

Sie haben doch die Fenster und Türen abgeschlossen? Alles gut verschlossen, ja?

*Pause.*

Gestern Rio de Janeiro – wie Sie wissen, und wir haben einen Koffer gepackt. Vorgestern bekanntlich Jerusalem, und wir haben auch einen Koffer gepackt. Vor ein paar Tagen sogar Alaska, jubelnde Eskimos – wie Sie wissen – berühmte Beine, kennen die doch nicht – und wir haben auch noch einen Koffer gepackt. Und jetzt Berlin – wissen Sie. Madame in Berlin – begreifen Sie? Ein ganz großer Koffer jetzt – verstehen Sie das?

*Sie mustert ihn von oben bis unten.*

Ausgerechnet dieser Anzug. Die Anzüge von Madame sind strengstens verboten. Verboten – hören Sie.

*Sie wippt in ihrem Bett.*

Ausgerechnet dieser Anzug. Wenn Sie noch einmal in einen Anzug von Madame hineinzufinden wagen, der durch einen einzigen öffentlichen Auftritt die Kleiderordnung der Vereinigten Staaten von Amerika erschütterte, sind Sie hinausgeworfen aus meiner Szene. Ausgerechnet dieser Anzug – und ich muß das jetzt ganz oft wiederholen – wissen Sie, das macht man in solchen Rollen immer so. Daß ich Sie aber auch jetzt ausgerechnet mit diesem Anzug sehen muß, der bereits neunzehnhundertdreißig die Vereinigten Staaten von Amerika erschütterte..

*Pause. Sie starrt in den Saal.*

Weltberühmte Schauspielerin trägt Anzug mit Zylinder, küßt Frau und wirft Blume zu Gary Cooper.

*Pause.*

Eine erschütternde Szene.

*Der Mann läuft Richtung Koffertür.*

Wo wollen Sie denn hin?

*Der Mann bleibt stehen.*

So geht das nicht. Was macht denn das für einen Sinn, wenn Sie ausgerechnet jetzt – wo doch Madame ohne eine einzige Kleiderordnung die jubelnden Berliner entgegennehmen muß? Bleiben Sie. Der Koffer. Gehen Sie nicht weg. Laß uns wieder den Koffer packen. Man muß arbeiten – wissen Sie. Es muß weitergehen.

*Der Mann läuft zur linken Kofferwand, hebt und zerrt einen der größten Koffer aus der Kofferwand, schleppt ihn in die Mitte und stellt ihn geöffnet vor das Bett, so daß er die Frau vollkommen verdeckt.*

Mein Gott, schieben Sie mich aus dieser Finsternis sofort ins Licht. In dieser Finsternis spiele ich nicht.

*Der Mann läuft an das Fußende des Bettes und schiebt es langsam durch den Raum.*

Ab morgen tragen Sie dann eine richtige Uniform.

*Pause.*

Früher haben alle Uniformen getragen. Ich sage deshalb, weil man wußte, daß eine Pflicht viel besser verrichtet wird, wenn man eine Uniform trägt und eine Uniform ... –

*Sie schaut sich um*

Sie haben doch alles gut abgeschlossen und verriegelt, ja?

*Sie schaut über den Bettrand*

Schieben Sie doch nicht so langsam. So geht das nicht. So kommen wir doch nicht weiter. Schieben Sie schneller. Schieben Sie nach vorne – da weiter, schneller. Ich muß da vorne auch irgendwann einmal ankommen jetzt.

*Der Mann schiebt das Bett schneller*

– ... und eine Uniform kann man viel besser herumkommandieren – wissen Sie. Madame könnte Sie viel besser zur Pflicht hinkommandieren, wenn Madame Sie eine Uniform tragen sehen könnte und nicht einen Klassiker, der die Vereinigten Staaten von Amerika erschütterte.

*Der Mann hat das Bett nach vorne links geschoben.*

Nein, weiter nach vorne.

*Der Mann schiebt das Bett ein Stück vor.*

Nein, weiter nach hinten.

*Der Mann schiebt das Bett ein Stück nach hinten an den alten Platz.*

So. Jetzt geht es weiter.

*Eine große Pause. Leise:*

Konstantin.

*Pause.*

Träumst du manchmal von ihr?

*Konstantin steht rechts von ihrem Bett und hebt seinen Blick zu den wehenden Kleidern, Schleiern, Bändern.*

Wie lange träumst du schon, Konstantin?

*Pause. Laut:*

Packen Sie als erstes die Strumpfbänder ein. Mit den Strumpfbändern werden wir den Berlinern beweisen, daß sie von der Strumpfbandtechnik nicht das Geringste begriffen haben.

*Konstantin läuft zur linken Kofferwand, hebt einen großen Koffer heraus, trägt ihn in die Mitte des Raumes und schüttet mit sehnsuchtsvollem Blick den Inhalt in den geöffneten Koffer, so daß eine große Anzahl von Strumpfbändern den Koffer wechselt.*

Die spezialangefertigten Strumpfbänder sind Meisterwerke der Strumpfbandkunst. Nehmen Sie doch mal ein Strumpfband heraus, Konstantin, und betrachten Sie die Strumpfbandkunst.

*Konstantin nimmt ein Strumpfband aus dem Koffer und betrachtet die Strumpfbandkunst.*

Die Innenseite Konstantin, betrachten Sie die Innenseite.

*Konstantin betrachtet die Innenseite.*

Na und? Was sehen Sie?

*Pause.*

Liebhaber, Konstantin, das sind Liebhaber. Links ein Liebhaberbild, rechts ein Liebhaberbild – und beide in Medaillons eingefaßt und eingenäht: spezialangefertigt, sagte ich ja, große Strumpfbandkunst, das sieht man doch. Und beachten Sie die Systematik, Konstantin: Liebhaber von links nach rechts geordnet, chro-

nologisch eingefaßt und eingenäht, die Strumpfbänder durchnummeriert allesamt. Außenschenkel vorangehender Liebhaber, Innenschenkel nachfolgender Liebhaber – lächelnd. Nächstes Strumpfband: Letzter Liebhaber wechselt auf Außenschenkel, neuer Liebhaber beginnt auf Innenschenkel – lächelnd. Übernächstes Strumpfband, dasselbe Prinzip: Letzter neuer Liebhaber rückt auf Außenschenkel, neuester neuer Liebhaber sofort auf Position Innenschenkel – ausgefeilte Strumpfbandtechnik, sagte ich ja, große Strumpfbandkunst, das sieht man doch.

*Pause.*

Welches Strumpfband haben Sie denn da gerade? Zeigen Sie doch mal, welches Strumpfband Sie da gerade haben, Konstantin.

*Konstantin läuft nach vorne links zum Bett und überreicht ihr das Strumpfband. Die Frau zieht das Strumpfband mit beiden Händen auseinander und schaut abwechselnd von rechts nach links auf das Strumpfband.*

Ja, ja, da haben Sie sich aber ein interessantes Strumpfband ausgesucht. Erste Schaffensperiode, Konstantin, Strumpfbandnummer siebenundzwanzig: Außenschenkel Josef von Sowieso, Innenschenkel Maurice Chevalier chronologisch. Überhaupt das Ganze eine klare Systematik – Strumpfbandnummer achtundzwanzig: Chevalier impotent wechselt auf Außenschenkel, Brian Aherne startet auf Position Innenschenkel – lächelnd. Dann Strumpfbandnummer neunundzwanzig: Aherne impotent fällt ab auf Außenschenkel, jetzt weißer Prinz sofort herangestürzt Position Innenschenkel – naja und so weiter: Strumpfbandnummer dreihundertneunundsiebzig: Erich Maria Remarque impotent Außenschenkel, Jean Gabin Position Innenschenkel – lächelnd, dann Außenschenkel, jetzt John Wayne Innenschenkel, bald impotent Außenschenkel und so weiter innen außen und so fort – ausgefeilte Strumpfbandtechnik, sagte ich ja, große Strumpfbandkunst, das sieht man doch.

*Pause.*

Ja, Konstantin, da staunen Sie – wie man so die Ordnung in die Liebe bringt. Und nun bringen Sie mal das Strumpfband zu den restlichen zweitausendfünfhundert Strumpfbändern bitte.

*Konstantin nimmt das Strumpfband, läuft in die Mitte des Raumes und packt es zu den restlichen zweitausendfünfhundert Strumpfbändern in den Koffer.*

Eine gewöhnliche Frau, Konstantin, braucht zwei, im äußersten Fall vielleicht drei Strumpfbänder, mehr nicht, weil eine gewöhnliche Frau auf zwei, im äußersten Fall vielleicht auf drei Liebhaber kommt, mehr nicht. Aber in diesem Fall, Konstantin, da müssen Sie in ganz anderen Dimensionen denken.

*Konstantin kniet vor dem Koffer und beginnt, aufgeregt in den zwei-*

*tausendfünfhundert Strumpfbändern herumzuwühlen und dabei die Chronologie der Liebhaber zu studieren.*

Zweitausendfünfhundert Strumpfbänder, Konstantin, das macht genau zweitausendfünfhundert Liebhaber, das müssen Sie sich einmal vorstellen, das ist ja eine ganze Heeresformation, Konstantin –

*Konstantin wühlt noch aufgeregter in den Strumpfbändern herum*

– so viele Liebhaber, Konstantin, alle chronologisch eingefaßt und eingenäht und systematisch, Konstantin, zweitausendfünfhundert Mal Innenschenkel Außenschenkel macht zweitausendfünfhundert Liebhaber, damit könnte man ja eine ganze Stadt versorgen, das müssen Sie sich einmal vorstellen, Konstantin, bildlich, Konstantin, so viele Liebhaber, Konstantin ...

*Sie bekommt keine Luft mehr und sackt in ihrem Bett zusammen. Konstantin wühlt noch aufgeregter in den zweitausendfünfhundert Strumpfbändern herum. Die Frau bekommt wieder Luft und sagt:*

Wühlen Sie nicht so zügellos in meinen Liebhabern herum. Ich muß Sie ja zur Ordnung rufen – hören Sie jetzt auf.

*Konstantin wühlt immer noch aufgeregter in den Liebhabern herum.*

Hallo, Konstantin, Sie werden jetzt aufhören in meinen Liebhabern herumzuwühlen – Konstantin, hallo, aufhören jetzt, sage ich.

*Konstantin hört auf, in den Liebhabern herumzuwühlen und sackt neben dem Koffer zusammen. Die Frau liegt bewegungslos in ihrem Bett. Große Pause.*

So.

*Pause.*

Das klassische Fach, Konstantin.

*Pause. Sie wendet den Kopf nach rechts. Pause. Sie wendet den Kopf nach links. Pause.*

Packen Sei jetzt als nächstes die Schwanzfedern ein. Vergessen Sie auf einen Fall die Schwanzfedern der mexikanischen Kampfhähne nicht.

*Konstantin steht auf, greift den geleerten Strumpfbandkoffer, läuft zur linken Kofferwand, hebt den Koffer wieder an seinen Platz, holt aus einem anderen Koffer der Wand die Schwanzfedern der mexikanischen Kampfhähne, läuft in die Mitte des Raumes und packt sie in den geöffneten Koffer.*

Wir werden uns doch ohne die Schwanzfedern der mexikanischen Kampfhähne diesen Berlinern nicht aussetzen lassen. Packen Sie auch das Jagdkostüm ein, den Leopardemantel und den Piratenhut. Packen Sie auch die besten Puderquasten ein, die kalifornische Generalshose und die preußische Pelzschleppe.

*Konstantin läuft schon die ganze Zeit von der rechten zur linken und von der linken zur rechten Kofferwand, wühlt in verschiedenen Koffern und wirft nacheinander das Jagdkostüm, den Leopardemantel und Piratenhut, die besten Puderquasten, die kalifornische Generalshose und die preußische Pelzschleppe in den großen Koffer hinein. Er ist ganz außer Atem.*

Und legen Sie ganz oben noch die Gesammelten Werke von Goethe und einen Gughupf drauf.

*Pause.*

Wir werden uns in Berlin keine Blöße geben.

*Pause.*

Packen Sie die Strumpfbänder wieder aus. Ich habe umentschieden. Wir werden Berlin ohne Strumpfbänder bestreiten. Wir werden Berlin durch die Vorenthaltung der Strumpfbandkunst in einer kunstlosen Dunkelheit belassen. In einer finsternen Strumpfbandlosigkeit belassen – wie finden Sie das? Wo Konstantin doch so die Strumpfbänder liebt – alle Strumpfbänder hierbelassen. Wie finden Sie das?

*Pause.*

Ich hasse Stummfilme. Den Stummfilm – wissen Sie, den haben wir schon etwas länger überwunden. Wenn wir hier aus Ihnen einen Schauspieler machen sollen, dann müssten wir ab und zu auch mal ein Wort sprechen, was? Schauspieler sprechen ja immer irgendwas. Sagen Sie mal «Leidenschaft»!

*Pause. Konstantin schaut sie traurig an.*

Ja, wir bräuchten hier ein bißchen mehr Talent. Sagen Sie es ganz natürlich, wie auf der großen Reinhardtschule.

*Sie spricht mit großer Betonung:*

«Leidenschaft»!

*Große Pause. Konstantin läuft eine Träne über das Gesicht.*

Ich kann Unprofessionalität nicht ausstehen. Dieses dilettantische Desaster kann ich einfach nicht ausstehen. Da fehlt ja die geringste Intuition, nein, da brauchen wir gar nicht weitermachen. Ich habe einmal einen Regisseur gekannt, der hat eine Szene zweihundert Mal wiederholen lassen, wenn ihm irgendetwas nicht gefallen

hat. Er hat sogar ein einziges Wort zweihundert Mal wiederholen lassen, nur damit es bei jedem Mal immer besser wird. Ein einziges Wort zweihundert Mal wiederholen lassen, kann man aber nur mit Profis machen und nicht mit Dilettanten und absoluten Antitalenten. Wenn ich Sie jetzt das Wort –

*spricht wie auf der großen Reinhardtsschule*

– «Leidenschaft» zweihundert Mal wiederholen lasse, dann würde ich beim zweihundertsten Mal die schrecklichste Magenverstimmung bekommen und meinen hohen Kunstverstand ... O nein, Schluß, aus, basta – wir üben morgen weiter. Sie packen jetzt die Strumpfbänder wieder aus.

*Konstantin packt – nachdem er die Gesammelten Werke von Goethe und einen Gugelhupf aus der rechten Kofferwand geholt, eingepackt und mehrere Tränen von seinem Gesicht abgewischt hat – die zweitausendfünfhundert Strumpfbänder wieder aus und verstaut sie in dem Strumpfbandkoffer der linken Wand.*

Wir werden Berlin auch die Puderquasten vorenthalten. Die Puderquasten werden wir auf keinen Fall dieser dilettantischen Kunstlosigkeit aussetzen wollen. Packen Sie die Puderquasten am besten sofort wieder aus – und sehen Sie doch mal, wie oft ich das Wort «Puderquasten» wiederhole, das macht man in solchen Rollen immer so – ich könnte mich jetzt das Wort «Puderquasten» zweihundert Mal wiederholen lassen, und es würde bei jedem Mal immer besser werden mit den «Puderquasten».

*Pause.*

Für unsere Zwecke reicht es vollkommen aus, wenn Sie jetzt die –

*spricht wie auf der großen Reinhardtsschule*

– «Puderquasten» wieder auspacken und das Jagdkostüm, den Leopardemantel, den Piratenhut, die kalifornische Generalshose und die Schwanzfedern der mexikanischen Kampfhähne auch wieder auspacken und nur die Gesammelten Werke von Goethe, den Gugelhupf und die preußische Pelzschleppe eingepackt auf die Reise schicken.

*Konstantin packt die Puderquasten, das Jagdkostüm, den Leopardemantel und den Piratenhut, die kalifornische Generalshose und die Schwanzfedern der mexikanischen Kampfhähne wieder aus und beginnt, alles wieder in die Koffer der rechten und linken Kofferwand hineinzustopfen. Sie wippt in ihrem Bett. Sie klatscht in ihre Hände.*

Es geht voran.

*Eine große Pause.*

Die Nazis werden mit allem rechnen. Mit den Strumpfbändern, den –

*spricht wie auf der großen Reinhardtschule*

– «Puderquasten», dem Jagdkostüm, dem Leopardenmantel und dem Piratenhut, auch mit der kalifornischen Generalshose und den Schwanzfedern der mexikanischen Kampfhähne werden die Nazis rechnen – nur nicht mit den Gesammelten Werken von Goethe, dem Gugelhupf und der preußischen Pelzschleppe.

*Sie wippt in ihrem Bett.*

Packen Sie auch noch einen Fußbodenschrubber oben drauf. Einen sehr borstigen Fußbodenschrubber, Konstantin. Mit dem Fußbodenschrubber werden wir den Nazis beweisen, daß sie vom germanischen Geist nicht das Geringste begriffen haben.

*Konstantin läuft zur rechten Kofferwand und beginnt in mehreren Koffern nach einem sehr borstigen Fußbodenschrubber zu suchen.*

Der germanische Geist – wissen Sie, denkt, noch bevor er an irgendetwas anderes denkt, an den Fußbodenschrubber. Ich zum Beispiel denke immer zuerst an einen sehr borstigen Fußbodenschrubber und dann erst an die Gesammelten Werke von Goethe und den Gugelhupf. Mach ich immer so, das ist Schöneberger Realismus, Konstantin. Ohne einen geschrubbten Fußboden hätte auch Goethe seine Gesammelten Werke überhaupt gar nicht denken können. Hätte Goethe nicht jeden Morgen einen geschrubbten Fußboden vorgefunden, wäre er mit den Gesammelten Werken im Dreck steckengeblieben. Stellen Sie sich das einmal vor – der Goethe einfach so im Dreck steckengeblieben – das ist ja eine ganz entsetzliche Vorstellung, Konstantin.

*Sie starrt auf den Fußboden.*

Ich hasse ungeschrubbte Fußböden. Einen Fußboden, der nicht bis zum Letzten geschrubbt worden ist, ertrage ich einfach nicht.

*Sie starrt noch stärker auf den Fußboden.*

Auch dieser Fußboden – wissen Sie, müßte noch einmal bis zum Letzten geschrubbt werden müssen.

*Konstantin packt den Fußbodenschrubber wieder aus und schrubbt über den Fußboden.*

Schrubben Sie nicht so geistlos durch die Gegend. Schrubben Sie sich gleichmäßig und rhythmisch zu mir vor. Wenn Sie sich zu mir vorgeschrubbt haben, schrubben Sie unter dem Bett.

*Konstantin schrubbt sich mit Ausfallschritten nach rechts und links gleichmäßig und rhythmisch zu ihr vor, geht auf die Knie und schrubbt unter dem Bett. Schweigen. Nur die Schrubbergeräusche. Sie starrt in*



*den Saal.*

Man müßte mit sauberen Händen und ohne Rolle beim Tod ankommen.

*Eine große Pause. Konstantin liegt unter dem Bett und schrubbt.*

Disziplin, ich sage nur die Disziplin.

*Das Bett beginnt rhythmisch zu wackeln.*

Ohne die Disziplin, Konstantin, wären wir doch überhaupt nicht da, wo wir jetzt sind  
– wissen Sie.

*Sie wirft ihren Blick die Kofferwände hinauf wie in ein Königreich.*

Ohne die Disziplin, wäre das alles doch überhaupt nicht ins Werk gesetzt, ja wäre doch alles überhaupt nicht da – ich nicht, Konstantin nicht und Madame natürlich auch nicht, stellen Sie sich das einmal vor: ich nicht, Konstantin nicht und Madame natürlich auch nicht – O Konstantin, da wäre die Welt so gar nicht ins Werk gesetzt und schon im Nichts versunken.

*Konstantin liegt unter dem Bett und schrubbt.*

Wie hätte sich denn die Weltverführungskunst ins Werk setzen sollen, wenn nicht jeden Morgen die Disziplin eingesetzt und die Fußböden bis zum Letzten abgeschrubbt und sich immer tiefer, Konstantin –

*Konstantin liegt unter dem Bett und schrubbt*

– und tiefer, Konstantin, hineingeschrubbt hätte?

*Pause.*

Grundsätzlich, Konstantin –

*sie sitzt senkrecht in ihrem Bett*

– ich werde jetzt grundsätzlich sprechen müssen und so sage ich, daß alles Große und Geniale – und nehmen Sie nur die –

*spricht wie auf der großen Reinhardtschule*

– «Leidenschaft» –

*das Bett wackelt stärker und rhythmischer*

– die ja zu einer der simpelsten Grundübungen der Schauspielkunst zählt, sage ich, schon immer ohne die geschrubbte Grundordnung niemals –

*sie umfaßt mit beiden Händen das wackelnde Bettgestell*

– und das steht fest.

*Pause.*

Überhaupt haben ja die simpelsten Dinge alle an einer ungeschrubbten Unordnung scheitern müssen.

*Pause.*

Denken Sie doch einmal an die Frauenbewegung, Konstantin.

*Pause.*

Warum hat denn die Frauenbewegung scheitern müssen? Ich sage deshalb, weil sie überhaupt alles in einer ungeschrubbten Unordnung hat stehen und liegen lassen. Wenn von dieser Frauenbewegung auch nur einer der großen und genialen Sätze von Goethe gelesen worden wäre, hätte sie begriffen – daß gerade die Frauen sich an der geschrubbten Grundordnung nicht vergehen dürfen. Dürfen die nicht, Konstantin. Gerade die Frauen sind im Ursprung angeleitet worden, den Boden für alles Große und Geniale zu bereiten. Wenn die Frauen nicht wenigstens ein paar Mal –

*das Bett wackelt stärker und rhythmischer*

– mein Gott – dann wäre die Welt –

*sie versucht, noch besseren Halt am Gestell zu finden und dabei andeutungsweise und synchron zum wackelnden Bett mitzuwippen*

– und denken Sie doch einmal an diesen ganzen Dreck nach dem Geschlechtsverkehr. Wenn die Frauen nicht wenigstens ein paar Mal nach ihrer ersten Pflicht gleich zur zweiten Pflicht hinübergewechselt wären – sage ich – und den ganzen Dreck wieder weggeschrubbt hätten, bis zum Letzten wieder weggeschrubbt hätten, sage ich –

*das Bett wackelt stärker und rhythmischer*

– dann hätten die Männer ... – und das ist ja gerade das Komplizierte. Die Männer brauchen von den Frauen für alles Große und Geniale erst die Erfüllung der ersten Pflicht und dann gleich danach die Erfüllung der zweiten Pflicht. Brauchen die, Konstantin. Ohne die Erfüllung der ersten Pflicht würden die Männer von innen her nach und nach überlaufen und alles Große und Geniale von vornherein ohne Atem ertrinken lassen.

*Sie holt Luft.*

Ohne aber die Erfüllung der zweiten Pflicht –

*Pause.*

– nach der Erfüllung der ersten Pflicht – sage ich – da würden die Männer vor einer schrecklichen Verwüstung stehen – und ich berufe mich der Kürze halber auf Goethe, Konstantin, ja gerade der Goethe, der hat ja immer nach der ersten Pflicht

–

*das Bett wackelt stärker und rhythmischer*

– grundsätzlich die zweite Pflicht angeordnet, hat er ja immer so gemacht, der Johann Wolfgang von ... – langsam, Konstantin, damit er sich nicht im eigenen –

*sie umklammert das Gestell*

– notwendigerweise herausgeplatzen Dreck –

*sie umklammert noch fester das Gestell*

– unnötigerweise aufhalten muß – Punkt.

*Konstantin ist schlagartig unter dem Bett zusammengebrochen und liegt bewegungslos mit dem Gesicht auf dem geschrubbten Fußboden. Die Frau sitzt senkrecht in ihrem Bett und sagt:*

Ja, so ist das.

*Eine große Pause.*

Das interessiert mich eigentlich alles gar nicht.

*Eine große Pause.*

Madame – wissen Sie, wenn Madame den Nazis nicht den Rücken gekehrt und die Nazis nicht allein im Dreck steckengelassen hätte, wofür die Nazis Madame noch heute hassen, dann, ja dann – schwierig, Konstantin. Wenn Madame – wissen Sie, nicht unermüdlich von Hollywood an die Fronten – und erste Pflicht und zweite Pflicht, das verstehen Sie doch – und danach mit dem Fußbodenschrubber noch einmal so richtig den Boden bereitet hätte, dann, ja dann – sehr schwierig, Konstantin.

*Eine große Pause.*

Sagen Sie, wo sind Sie eigentlich?

*Pause.*

Sind Sie aus meiner Szene weggelaufen?

*Pause.*

Man läuft nicht einfach weg und läßt eine Dame sitzen. Manieren, Konstantin, man muß Manieren haben. Kommen Sie sofort zurück. Sie müssen mir die Füße schrubben. Mittags machen wir immer Füße schrubben.

*Konstantin beginnt sich unter dem Bett langsam zu bewegen.*

Laufen Sie nicht weg.

*Große Pause. Sie schaut sich um.*

Sie haben doch alles gut abgeschlossen und verriegelt, ja?

*Pause.*

Ich könnte jetzt einen Gugelhupf essen.

*Pause.*

Mit dem Gugelhupf könnte es jetzt weitergehen.

*Pause.*

Man darf nichts offen lassen..

*Pause.*

Ich will die Stille nicht schreien hören.

*Eine große Pause. Sie starrt in den Saal.*

Erst der Gugelhupf, dann die Füße schrubben. Oder besser: erst die Füße schrubben, dann der Gugelhupf. Man muß mit geschrubbten Füßen in den Gugelhupf beißen.

*Konstantin kriecht unter dem Bett hervor, nimmt den Fußbodenschrubber, lüftet die Bettdecke und schrubbt ihr über die Füße.*

Schrubben Sie nicht so geistlos auf meinen Beinen herum. Schrubben Sie sich diesmal gleichmäßig und rhythmisch zwischen die berühmten Innenschenkel vor.

*Konstantin schrubbt sich gleichmäßig und rhythmisch zwischen die berühmten Innenschenkel vor.*

Fester, Konstantin, schrubben Sie fester insgesamt.

*Konstantin schrubbt fester insgesamt.*

Immanuel Kant ist immer um fünf aufgestanden und hat bis sieben an seinen Schriften geschrieben. Von sieben bis neun hat Immanuel Kant Vorlesung gehalten und von neun bis eins sich in die eigenen Studien vertieft. Dann hat Immanuel Kant Mittag gemacht von eins bis drei und danach die Schriften weitergeschrieben bis zehn. Punkt zehn ist Immanuel Kant immer zu Bett gegangen.

*Pause.*

Fester, Konstantin, schrubben Sie noch einmal fester und rhythmischer insgesamt.

*Konstantin schrubbt noch einmal fester und rhythmischer insgesamt.  
Sie schreit und sagt:*

Sie Dilettant. Sie brechen mir ja die berühmten Innenschenkel. Ich habe gesagt: betont und liebevoll. Sie Wüstling Sie. Erst der Muskelschwund und dann alles gebrochen, was? Schluß damit. Wir schrubben morgen weiter.

*Konstantin legt die Bettdecke über ihre Beine.*

Packen Sie jetzt den Fußbodenschrubber ein und den Gugelhupf wieder aus. Das ist dann eine gute Grundmischung in dem Koffer. Mit dieser Grundmischung sind wir die letzten Jahre immer gereist.. Wir haben den Gugelhupf immer aus bestimmten Gründen hiergelassen und sind dann mit dieser Grundmischung weggerüst und haben uns die ganze Zeit auf die Rückreise zum Gugelhupf gefreut.

*Konstantin packt den Fußbodenschrubber in den Koffer, holt den Gugelhupf wieder raus und legt ihn der Frau in den Schoß.*

Mit dem Gugelhupf werden wir die nächste Zeit weitermachen.

*Sie versucht, den Gugelhupf in der Mitte durchzubrechen.*

Ein Gugelhupf, Konstantin, ist etwas ganz Bodenständiges.

*Sie versucht, den Gugelhupf in der Mitte durchzubrechen.*

Einem Gugelhupf, Konstantin, muß man sich gewachsen zeigen.

*Sie schlägt den Gugelhupf gegen ihren Kopf.*

Holen Sie das Hollywoodschwert. Einem Gugelhupf gebührt die Zubereitung mit dem Hollywoodschwert.

*Konstantin läuft zur linken Kofferwand und beginnt, über Kopfhöhe einen größeren Koffer aufzumachen, wobei er erst von einer großen Federboa, dann von Abendkleidern, Flanellhosen, Büstenhaltern, Hutschleiern, Mottenkugeln, Perlenketten und Puderquasten aus Marabufedern, zuletzt von zweihundert Paar Stöckelschuhen, Hüten,*

*Kostümen, leeren Champagnerflaschen, Pelzstücken, Puppen, Schallplatten, Briefbündeln und vertrockneten Blumen überschüttet wird.*

Schmeißen Sie ja nichts weg. Weggeschmissen wird hier nichts. Das wird alles schön aufgehoben. Das gehört alles mir.

*Konstantin ist wieder unter den Dingen hervorgekrochen und beginnt, sie in die Koffer zurückzustopfen.*

Heben Sie ganz besonders auch das Hurenkostüm der ersten großen Rolle auf. Das kennt jeder, Konstantin, das ist ganz berühmt.

*Pause.*

Mit dem Hurenkostüm, Konstantin, hat sich die ganze Schauspielkunst doch überhaupt erst erheben können. Wie hätte sich denn die Schauspielkunst erheben können, wenn sie nicht von Anfang an das Hurenkostüm getragen hätte? Ich sage: Ohne das Hurenkostüm, Konstantin, wären wir überhaupt nicht da, wo wir jetzt sind.

*Pause.*

Sie müssen sich das einmal so vorstellen: Ohne das Hurenkostüm ... –

*Schweigen. Sie faßt sich mit der einen Hand an den Kopf*

... ich sage ... –

*Schweigen. Sie beginnt, mit der anderen Hand suchend unter dem Kopfkissen zu tasten*

... ohne das Hurenkostüm, sage ich ... –

*Schweigen. Sie tastet mit der Hand suchend durch das Bett. Pause. Sie wendet den Kopf nach links*

Die  
Souffleuse: Strumpfbandkunst

Der graue

Engel: Danke. Ich sage: Ohne das Hurenkostüm, keine Strumpfbandkunst und keine Schauspielkunst und damit auch keine Weltverführungskunst – das verstehen Sie doch. Ohne das Hurenkostüm, Konstantin, auch keine Fronteinsätze und keine Pflichterfüllung und keine Streitkraft und damit keine Naziniederlage. Die Welt ohne das Hurenkostüm: sehr schwierig, Konstantin.

*Konstantin hat mittlerweile mit der Suche nach dem Hurenkostüm begonnen und wühlt mit großem Pathos und ohne Übersicht in den*

*Dingen.*

Ohne das Hurenkostüm, Konstantin, brauchen wir gar nicht weitermachen. Das ganze Lebenswerk wäre überhaupt mit einem Schlag vernichtet, wenn sich das Hurenkostüm jetzt auf einmal nicht mehr finden ließe.

*Sie tastet mit einer Hand suchend durch das Bett. Konstantin hält plötzlich andächtig ein Kleidungsstück in seinen Händen.*

Sie Dilettant. Das ist doch nicht das Hurenkostüm. Das ist ein Baumwollmorgenrock. Das Hurenkostüm sieht ganz anders aus und darf auf keinen Fall mit diesem Baumwollmorgenrock verwechselt werden.

*Pause.*

Ich kann so nicht arbeiten.

*Große Pause.*

Natürlich hat auch dieser Baumwollmorgenrock seine ganz bestimmte Bedeutung. Mit diesem Baumwollmorgenrock empfing der Engel zum Frühstück den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

*Konstantin hält ehrfürchtig den Baumwollmorgenrock in seinen Händen. Sie wippt in ihrem Bett.*

Ich sage: mit diesem Baumwollmorgenrock empfing der Engel zum Frühstück den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser sich noch einmal ganz persönlich für die vorbildliche Erfüllung der zweiten Pflicht nach der vorbildlichen Erfüllung der ersten Pflicht im Namen der Vereinigten Staaten bedanken wollte. So war das nämlich.

*Pause.*

Konstantin, das interessiert mich eigentlich schon wieder nicht.

*Pause.*

Die Vergangenheit interessiert mich nicht.

*Pause.*

Man darf nicht rückwärts blicken.

*Große Pause.*

Die Zukunft, man muß in die Zukunft blicken.

*Konstantin hält plötzlich einen Strauß vertrockneter Blumen in seinen*

*Händen.*

Was ist denn das? Wo haben Sie die denn her? Ich hasse Blumen. Wer hat denn diese Blumen aufgehoben? Ich habe doch niemals angeordnet, diese Blumen aufzuheben. Eine solche Unkünstlichkeit halte ich doch gar nicht aus. Überhaupt verachte ich alles Unkünstliche, weil ich nur alles Künstliche vergöttere. Mach ich immer so, Konstantin – kategorischer Imperativ, Immanuel Kant.

*Konstantin läuft konfus durch den Raum und weiß nicht wohin mit den Blumen.*

Die geschrubbten Fußböden zum Beispiel sind durch und durch künstlich wie überhaupt alles, was sich über der künstlichen Grundordnung zum Großen und Genialen erheben konnte, durch und durch künstlich ist und deshalb vergöttert werden muß. Sie müssen sich das so vorstellen:

*Schweigen. Sie wendet den Kopf nach links. Pause. Sie tastet mit einer Hand unter ihrem Gesäß. Schweigen. Sie holt ein Buch hervor. Sie blättert in den Seiten. Liest:*

«Am Anfang mußte die künstliche Grundordnung geschaffen werden, über der sich dann die größten und genialsten Künstlichkeiten erheben konnten. Zuerst hat sich das künstliche Denken von Immanuel Kant mit dem Kategorischen Imperativ erhoben und gleich danach das künstliche Gesamtwerk von Johann Wolfgang von Goethe und der Gugelhupf – das verstehen sie doch. Das Gretchen von Goethe zum Beispiel ist durch und durch künstlich und kann nur künstlich vorgetragen werden, was wir ja mit den Knien auf dem geschrubbten Fußboden der Reinhardtschule bekanntermaßen beweisen konnten. Auch die Reinhardtschule selbst zum Beispiel ist durch und durch eine künstliche Erfindung, wie auch das Hurenkostüm mit der Strumpfbandkunst und die sich daraus erhebende Schauspielkunst mit der Weltverführungskunst durch und durch künstliche Erfindungen sind. In gewisser Weise sind auch die besten Liebhaber immer künstlich gewesen, wie auch die Erfüllung der ersten und zweiten Pflicht immer künstliche Vorgänge waren. In gewisser Weise war auch die große und geniale Naziniederlage eine künstliche Erfindung, wie überhaupt alles groß und genial geführte Leben immer eine künstliche Erfindung sein muß.»

*Konstantin blickt bewegungslos mit den vertrockneten Blumen in den Händen die Kofferwände hinauf zu den wehenden Kleidern, Schleiern, Bändern. Sie legt das Buch in ihren Schoß.*

Eine einzige übereinandergeschichtete Lebenskünstlichkeit sein muß.

*Pause.*

Sie können sich das auch bildlich so vorstellen:

*Sie nimmt das Buch. Blättert. Sie holt Luft. Liest:*



«Ganz unten muß die geschrubbte Grundordnung sein. Dann muß auf die Grundordnung Goethe, das Pflichtbewußtsein, vielleicht auch noch der Schopenhauer, Bismarck und eine Sonate von Beethoven, auf jeden Fall Immanuel Kant und der bodenständige Gugelhupf geschichtet werden und darüber das Hurenkostüm mit der Strumpfbandkunst. Über das Hurenkostüm mit der Strumpfbandkunst schichtet sich dann die Schauspielkunst von selbst und darüber die Weltverführungskunst von selbst und die Fronteinsätze und die Pflichterfüllung und die Naziniederlage von selbst und die ganze Liebhaberkunst von selbst, so daß am Ende alles eine einzige übereinandergeschichtete Lebenskünstlichkeit geworden ist.»

*Sie legt das Buch in ihren Schoß.*

Das Leben, Konstantin, das Leben ist dreckig. Eine Berührung ist der Anfang und dann kommt nur noch Dreck.

*Pause.*

Krebserzeugend, Konstantin, das Leben ist krebserzeugend. Man muß die Künstlichkeit wie ein Schutzschild vor das Leben halten.

*Sie starrt in den Saal.*

Alle, die mich im Leben liebten, sind tot. Nur ich lebe noch.

*Große Pause.*

Künstlich, Konstantin, man muß künstlich leben.

*Sie lehnt sich nach links und schiebt mit einer Hand das Buch unter das Gesäß. Konstantin läuft konfus durch den Raum und weiß nicht wohin mit den vertrockneten Blumen.*

Schichten Sie jetzt bloß nicht diese Blumen über meine Lebenskünstlichkeit. Überhaupt sind ja die schlechtesten Liebhaber immer mit Blumen gekommen – und bei mir gleich auf dem Außenschenkel gelandet –, weil sich in der Geschichte der Menschheit ... –

*sie bricht ab, wendet den Kopf nach links – Schweigen*

... auch diese Blumen haben eine ganz widerliche Ausstrahlung – wissen Sie. So. Und jetzt küssen Sie mich. Heute tragen Sie einen Anzug mit Zylinder, und jetzt küssen Sie mich. Auch, wenn Sie an der –

*spricht wie auf der großen Reinhardtsschule*

– «Leidenschaft» immer wieder versagen – müssen Sie mich in dieser Szene küssen. Sie küssen mich, nehmen die Blumen und werfen Sie zu Gary Cooper. Also los, erst küssen, dann werfen.

*Konstantin nähert sich langsam mit den vertrockneten Blumen dem Bett, schließt die Augen, beugt sich über die Frau und küßt sie auf den Mund. Dann wirft er die vertrockneten Blumen in den Saal. Große Pause.*

Eine erschütternde Szene.

*Große Pause.*

Und jetzt heben Sie die Blumen wieder auf.

*Konstantin läuft in den Saal, hebt die vertrockneten Blumen wieder auf und läuft zurück auf die Bühne und mit den Blumen konfus durch den Raum.*

Wir könnten die Beifallsplatte hören. Die Beifallsplatte, Konstantin, ist eine Platte, auf der man den wichtigen Beifall von all dem üblichen Beifall trennte, den die Welt dem Engel immer entgegenbrachte.

*Konstantin läuft weiterhin konfus durch den Raum und weiß nicht wohin mit den vertrockneten Blumen.*

Da hängt doch noch eine Karte. Geben Sie mir doch die Karte.

*Konstantin läuft mit den vertrockneten Blumen an das Bett und überreicht ihr die Karte.*

Das ist ja nicht zu fassen.

*Sie wippt in ihrem Bett.*

Jetzt haben wir die Szene schon so oft gespielt und nie, aber auch nie einen Blick auf die Karte geworfen.

*Pause.*

Wissen Sie was?

*Pause.*

Die Blumen sind von Adolf Hitler.

*Konstantin läßt die Blumen von Adolf Hitler auf den Boden fallen.*

Heben Sie sofort die Blumen von Adolf Hitler wieder auf.

*Konstantin starrt auf die Blumen von Adolf Hitler.*

Sie werden jetzt die Blumen mit den besten Grüßen von Adolf Hitler sofort wieder aufheben.

*Konstantin hebt die Blumen mit den besten Grüßen von Adolf Hitler wieder auf.*

Ich bin ein praktischer Mensch – wissen Sie. Ich habe die Blumen doch nicht so lange aufgehoben, nur damit sie am Ende so mir nichts, dir nichts auf den geschrubzten Fußboden geworfen werden.

*Konstantin läuft noch konfuser durch den Raum und weiß nicht wohin mit den Blumen.*

Geld, mein Lieber, wir brauchen Geld. Das Geld ist uns in den letzten Jahren gar nicht mehr zugetan. Und das, was Sie da in den Händen halten – die bedeutendsten Blumen des Zwanzigsten Jahrhunderts, wenn ich das so sagen darf.

*Konstantin läuft noch konfuser durch den Raum und weiß nicht wohin mit den bedeutendsten Blumen des Zwanzigsten Jahrhunderts.*

Sie machen mich ja ganz konfus mit Ihrem Herumgerenne. Nun bleiben Sie doch mal stehen, Konstantin. Wenn wir hier aus Ihnen einen Schauspieler machen sollen, dann dürfen Sie nicht immer so konfus durch die Gegend rennen. Sie müssen innehalten. Große Schauspieler halten immer inne. Ganz wenig bewegen, Konstantin. Immer nur Andeutungen machen.

*Konstantin bleibt bewegungslos stehen und hält inne.*

Schauen Sie mich an, Konstantin.

*Konstantin schaut sie andeutungsweise an.*

Schauen Sie mich tiefer an.

*Konstantin schaut sie tiefer an.*

Konstantin.

*Pause.*

Ich muß Ihnen eine akute Magenverstimmung diagnostizieren, das steht fest. Schon gestern habe ich Ihnen eine akute Magenverstimmung diagnostizieren müssen.

*Pause.*

Koffer einhundertdreiundvierzig, hinten links, das Seitenfach, sieben Pillen, ich muß mir Sorgen machen.

*Konstantin läuft langsam nach hinten links zum Koffer einhundert-dreiundvierzig, greift in das Seitenfach, nimmt sieben Pillen heraus und hält die Pillen bewegungslos in der einen Hand, die bedeutendsten Blumen des Zwanzigsten Jahrhunderts in der anderen Hand.*

Und jetzt die sieben Pillen alle auf einmal hinunterschlucken.

*Konstantin schluckt die sieben Pillen alle auf einmal hinunter.*

So.

*Pause.*

Schauen Sie mich noch einmal an, Konstantin.

*Konstantin schaut sie noch einmal an.*

Ich deute an, ganz kurz, das klassische Fach. Dann, ganz kurz, hinüberge- wechselt in die Moderne und wieder zurück.

*Pause.*

Schauen Sie mich jetzt genau an.

*Konstantin schaut sie jetzt genau an.*

Ich deute an, ganz kurz, das Gretchen.

*Sie macht Andeutungen.*

Dann die Penthesilea, ganz kurz, von Heinrich von Kleist.

*Sie macht Andeutungen.*

Auch Kriemhild, kurz, Elektra.

*Sie macht Andeutungen.*

Und wechsele sofort hinüber ins moderne Fach.

*Pause.*

Lulu jetzt, kurz die Lulu.

*Sie macht Andeutungen.*

Kurz Mutter Courage – auch Ibsen, den gesamten Ibsen kurz angedeutet – und dann wieder sofort zurück ins klassische Fach.

*Sie macht Andeutungen.*

Ich deute gerade den Hamlet an.

*Pause.*

Und gleich danach die Jungfrau von Orleans Lady Macbeth Ödipus und Cleopatra.

*Pause.*

Ich deute auch die Julia von Shakespeare an.

*Sie macht Andeutungen.*

Auch den Romeo, Konstantin. Ich kann Romeo und Julia von Shakespeare gleichzeitig andeuten.

*Pause.*

Am liebsten deute ich den Faust von Goethe an.

*Sie macht Andeutungen.*

Den Faust von Goethe kann man immer ein bißchen länger andeuten.

*Sie macht ein bißchen länger Andeutungen. Pause. Sie macht keine Andeutungen mehr. Pause.*

So.

*Pause.*

Und jetzt packen Sie die Blumen von Adolf Hitler in den Koffer.

*Konstantin packt die Blumen von Adolf Hitler schnell in den Koffer.*

Wir werden jetzt die Blumen von Adolf Hitler mit den besten Grüßen wieder zurückschicken, Konstantin.

*Sie wippt in ihrem Bett.*

Und wenn dann allen die Blumen das Blut im Mund zusammenlaufen lassen, dann werden wir die Hand aufhalten, und sie werden zahlen, Konstantin. Und alle werden ihre Zustimmung geben, weil alle nur noch an die Blumen denken und die Blumen unbedingt auf deutschen Boden heimholen müssen, da sich das Deutsche immer an irgend etwas klammern muß, das machtvoll ist – ich bin ja selber so. Und ich bin ein praktischer Mensch, Konstantin.

*Drei große Koffer fallen auf die Bühne. Große Pause.*

Wo kommen die denn jetzt alle her?

*Konstantin zeigt langsam und andeutungsweise auf die drei metergroßen Koffer mit den großen Aufschriften «Rio de Janeiro», «Alaska» und «Jerusalem».*

zeigen Sie doch nicht so maniert auf die Koffer. Das sehe ich ja selbst, daß diese Koffer meine Koffer sind.

*Große Pause. Sie starrt in den Saal.*

Koffer der weltberühmten Schauspielerin am Nordpol gesichtet. Schauspielerin selbst bleibt unerkant.

*Pause.*

Engel landet mit Koffer auf dem Zuckerhut. Undenkbar mit Muskelschwund. Muskelschwund muß eine Lüge sein.

*Pause.*

Koffer der Jahrhundertfrau in Jerusalem. Lichtblick auf der Klagemauer. Sie selbst entzieht sich ihren Gläubigern. Sehr geheimes Gastspiel.

*Pause. Leise:*

Engel haben keinen Muskelschwund.

*Laut:*

Konstantin, die Koffer sofort wieder auf die Reise schicken. Heute Afrika, Japan und Amerika.

*Sie zeigt auf jeden Koffer.*

Alaska nach Afrika, Rio de Janeiro nach Amerika. Und Jerusalem schnell nach Japan. So. Und jetzt unterrichten Sie die Fluglinie von der Wichtigkeit der Koffer. Informieren Sie wie immer die internationale Presse. Bedeutung der Koffer. Standpunkt der Koffer. Wie immer geheimer Aufenthalt der Besitzerin selbst, der weltberühmten Schauspielerin. So. Und Konstantin: Ganz wenig bewegen. Immer nur Andeutungen machen.

*Pause.*

Und Konstantin: Sie lassen – sind sowieso alle leer – diesmal einen Koffer verschwinden. Sie lassen den Koffer nach Japan einfach einmal verschwinden. Klagen Sie sofort die japanische Fluglinie an: Ihre –

*spricht wie auf der großen Reinhardtschule*

– «Puderquasten», der spezialborstige Fußbodenschrubber, ein schwerer Verlust – hören Sie. Klagen Sie nicht nur die Fluglinie an, klagen Sie auch die ganze japanische Regierung an: Ihr Hurenkostüm, das spezialangefertigte Strumpfband siebenundzwanzig, erste Schaffensperiode, Position Außenschenkel Josef von Sowieso, Innenschenkel Chevalier eingefast und eingenäht und chronologisch und so weiter – begreifen Sie? – ein grauenhafter Verlust – verstehen Sie das? Ich will eine Staatskrise, Konstantin, ich will eine spezialangefertigte Staatskrise, einen Weltskandal, Konstantin, einen spezialangefertigten Weltskandal, ich will die Welt erschüttern, und auf die Knie mit ihr, ja kennt mich denn hier keiner mehr – kann mir denn niemand sagen, wer ich bin?

*Eine sehr große Pause. Sie start in den Saal.*

Wieviel Text habe ich noch für den Tag?

*Pause.*

Haben die Wörter schon den Abend erreicht?

*Pause.*

Machen Sie doch jetzt ganz vorsichtig das Fenster auf. Nur eben einmal das Fenster auf. Ich will sehen, ob die Wörter den Abend erreichten.

*Konstantin läuft zur rechten Kofferwand und öffnet einen mittelgroßen, hochkant gestapelten Koffer, durch den rotes Licht genau auf das Bett fällt. Sie schaut in das rote Licht. Große Pause.*

Wir könnten den Gugelhupf essen und dabei ganz vorsichtig den Rest des Tages hineinleuchten lassen.

*Konstantin läuft zur linken Kofferwand und beginnt, über Kopfhöhe mehrere Koffer zu öffnen, wobei er diesmal den herausfallenden Abendkleidern, Büstenhaltern, Mottenkugeln, Pelzschleppen, Briefbündeln, Puderquasten und Stöckelschuhen geschickt auszuweichen weiß und nur von dem plötzlich zuletzt herausstürzenden Hollywoodschwert getroffen zu Boden geht.*

Mit dem Hollywoodschwert ist nicht zu spaßen. Auch ich bin einmal von dem Hollywoodschwert getroffen worden.

*Sie start in das rote Licht.*

Aber nur künstlich. Ich bin nur künstlich getroffen worden.

*Pause.*

Man hat mich immer nur künstlich treffen können.

*Konstantin steht auf und legt ihr das Hollywoodschwert zu dem Gugelhupf in den Schoß. Sie starrt in das rote Licht. Pause. Sie nimmt das Hollywoodschwert und beginnt, sich in der Klinge zu spiegeln. Große Pause. Sie starrt auf die Klinge.*

Ich möchte, daß Sie das Fenster wieder schließen.

*Große Pause.*

Ich bin tot, Konstantin, seit dreizehn Jahren liege ich im Bett und sehe, wie das in den Beinen immer höher kriecht.

*Konstantin läuft zur rechten Kofferwand und schließt den mittelgroßen, hochkant gestapelten Koffer, während sie das Hollywoodschwert mit beiden Händen senkrecht über ihrem Kopf erhebt und auf den Gugelhupf starrt.*

Wir müssen jetzt mit dem Gugelhupf weitermachen. Wenn ich jetzt den Gugelhupf treffe, habe ich auch mich getroffen.

*Konstantin läuft zum Bett der Frau und nimmt ihr das erhobene Schwert aus den Händen und den Gugelhupf aus dem Schoß.*

Das wäre in meinem Leben die erste unkünstliche Rolle gewesen.

*Konstantin legt den Gugelhupf auf den Fußboden und erhebt das Schwert mit beiden Händen senkrecht und bewegungslos über seinen Kopf.*

Sie hätten sich zur Ruhe setzen können. Es hätte nicht mehr weitergehen müssen. Das wäre das Ende gewesen. Sie hätte schlafen können. Schlafen, vielleicht auch träumen können.

*Konstantin schlägt mit dem Schwert und einem leidenschaftlichen Schrei schwungvoll den Gugelhupf entzwei. Große Stille. Die Frau schaut ihn mit leuchtenden Augen an. Konstantin ist selbst erschrocken und gibt ihr beide Hälften des Gugelhupfs.*

Setz dich doch für den Gugelhupf zu mir.

*Konstantin setzt sich auf die Bettkante zu ihr. Sie gibt ihm die eine Hälfte des Gugelhupfs. Beide schauen sich eine Weile mit großen Augen an. Dann versucht jeder, in seine Gugelhupfhälfte hineinzubeißen. Stille. Eine kameradschaftliche Szene.*

Hast du dieses Bild von der Garbo in der Zeitung gesehen? Diese Mistkerle haben sie erwischt. Wie häßlich sie ist, Konstantin. Und so alt. Und schrecklich.



*Sie streicht ihm mit der Hand über den Arm. Er wendet seinen Blick zu den wehenden Kleidern, Bändern, Schleiern. Pause. Dann betrachtet sie die Gugelhupfhälfte.*

Ein harter Schlag für den Gugelhupf.

*Sie betrachtet die Gugelhupfhälfte von der anderen Seite.*

Heute wird in der Kunst nur noch herumgeschrien und alles kaputt geschlagen.

*Sie versucht, in den Gugelhupf zu beißen.*

Heute wird doch überhaupt die ganze Kunst kategorisch von Dilettanten zusammengeschrien und kurz und klein geschlagen.

*Sie versucht, in den Gugelhupf zu beißen.*

Früher, da wurden die Worte von großen Schauspielern vorgetragen –

*sie versucht, in den Gugelhupf zu beißen*

– und die Kunst in eine immer größere Größe und Künstlichkeit hinaufgetragen. Früher, da haben die Schauspieler an etwas ganz Großes –

*sie versucht, in den Gugelhupf zu beißen*

– gedacht, wenn sie die Kunst mit ihren vorgetragenen Worten in eine immer größere Künstlichkeit hinaufgetragen haben. Ich zum Beispiel –

*sie versucht, in den Gugelhupf zu beißen*

– ich habe immer bei jedem Wort an etwas ganz Großes gedacht. Ich bin ein praktischer –

*sie versucht, in den Gugelhupf zu beißen*

– Mensch – wissen Sie. Auch bei jeder noch so kleinen Geste habe ich innegehalten und immer an etwas ganz Großes –

*sie versucht, in den Gugelhupf zu beißen*

– und Künstliches gedacht.

*Sie schaut sich um.*

Das Fenster ist doch gut verschlossen, verriegelt und verkettet, ja?

*Pause.*

Wie hätte denn der berühmte Augenaufschlag so eine große und professionelle Kunstbewegung werden können, wenn ich nicht bei jedem Augenaufschlag innegehalten und immer an etwas ganz Großes –

*sie versucht, in den Gugelhupf zu beißen*

– und Künstliches gedacht hätte? Sie müssen sich das einmal bildlich so vorstellen.

*Sie schließt die Augen.*

Ich schlage die Augen auf –

*sie schlägt die Augen auf*

–und habe schon vorher die ganze Zeit an Immanuel Kant, Goethe und den Gugelhupf gedacht. Dann schlage ich sofort die Augen wieder zu –

*sie schlägt die Augen wieder zu*

– und habe schon vorher die ganze Zeit an den Fußbodenschrubber, die Grundordnung und die Erfüllung der Pflichten gedacht.

*Sie schlägt die Augen wieder auf.*

Schauen Sie mich an, wenn ich den Augenaufschlag demonstriere. Was fällt Ihnen ein, wegzuschauen, wenn ich den berühmten Augenaufschlag demonstriere.

*Konstantin schaut sie an. Sie schließt die Augen, öffnet sie, schließt sie und öffnet sie.*

Also noch einmal: Augen auf – Immanuel Kant, Goethe, Gugelhupf, größte Künstlichkeit. Dann: Augen zu – Fußbodenschrubber, Grundordnung, Pflichterfüllung, ebenfalls größte Künstlichkeit.

*Pause.*

Dieser Kritiker hat das sofort erkannt.

*Sie deklamiert:*

«Das hohe Telegraphieren einer Seelenwallung zu den Augenlidern!» Sehr richtig. Berühmte Formulierung. Alfred Kerr.

*Große Pause. Sie startt in den Saal.*

Interessiert mich schon wieder alles nicht.